

Luftpistole, 4.15 Uhr



Von Uwe Jansen

Gestern sind also die Olympischen Spiele und die 2. Fußball-Bundesliga gestartet. Beides hat auf eine eigene Weise etwas mit Randsportart zu tun. Nur dass die einen den ganzen Tag frei empfangbar im öffentlich-rechtlichen Gebührenfernsehen laufen, schießen und springen und die anderen nur im Bezahlfernsehen oder in der Kneipe.

Für passionierte Kneipengucker von 96-Spielen war die letzte Saison ein Desaster. Erstens weil es sich um Hannover 96 handelt und die Leidenschaftigkeit des Anhangs seit den glorreichen Zeiten im Europapokal vor exakt einem Jahrzehnt jede Saison auf eine neue, noch härtere Probe gestellt wird, obwohl man schon 2015 dachte, das geht nicht.

Zweitens, weil die Kneipen dicht waren. Dichte Kneipen sind

grundsätzlich kein Zustand, dichte Fußballkneipen sind geradezu brutal. Für 30 Abo-Euro pro Einzelmonat eine Niederlage gegen Sandhausen in der Lockdown-Isolation – da schmeckt nicht mal das Trostbier.

In der Kneipe kann man sich wenigstens gemeinsam aufregen, man ist sich einig, Einigkeit ist ein gutes Gefühl, das Bier schmeckt auch besser als zu Hause, und nächstes Mal wird's auch wieder besser.

Grundsätzlich ist der Gedanke sympathischer, aber nicht gesünder, mit seinem Geld einen lokalen Wirt zu unterstützen statt einen internationalen Medienkonzern. Andererseits haben MHH-Mediziner gerade beim Besuch des „Hanno-Parks“ konstatiert, dass Volksfeste und speziell Karussells wie Achterbahnen die Psyche stärken. Hannover 96 ist eine unendliche Achterbahn mit sehr steilen Abfahrten. Bierzeltstimmung lässt sich herstellen, ein Sieg heute in Bremen würde helfen.

Alternative: Sonntag 4:15 Uhr
Luftpistole Damen, Finale.